

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Nr. 239

Donnerstag, den 12. Oktober

1916

# König Otto von Bayern †.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichshauptkassiers über die Vereitung von Backware.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Einmischung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

##### Artikel 1.

Im § 11 der Bekanntmachung über die Vereitung von Backware vom 26. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 413) werden dem Absatz 1 folgende Sätze hinzugefügt:

Nur technisch reines Holzmehl, Strohmehl oder Speisemehl, ohne mineralische Zusätze, darf als Streumehl verwendet werden. Als Weizenmehl zum Aufarbeiten des Teiges darf nur hochsichtiges Mehl verwendet werden.

##### Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 4. Oktober 1916 in Kraft.

Berlin, den 28. Sept. 1916.

Der Stellvertreter des Reichshauptkassiers:  
Dr. Hilferich.

### Viehmarkt-Verbot.

Die Abhaltung des am 16. Okt. 1916 in Ergingen fälligen Viehmarktes wird aus gesundheitlichen Gründen hienüt verboten.

Kötenburg, den 9. Okt. 1916.

R. Oberamt  
Amtmann: Fiederer.

### Bekanntmachung

betreffend Viehmärkte in Hieslingen u. Mößlingen.

Die Abhaltung der am 16. Okt. 1916 in Hieslingen und am 17. Okt. 1916 in Mößlingen stattfindenden Viehmärkte ist unter den nachstehenden Beschränkungen gestattet worden:

- 1) Der Zutritt von Vieh und Schweinen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten, sowie von Tieren, die erst in den letzten 3 Monaten von der Maul- und Klauenseuche befallen waren, ist verboten.
- 2) Für das auf den Markt gebrachte Vieh ist ein Ursprungsnachweis der Ortspolizeibehörde des Herkunftsortes beizubringen. In dem Ursprungsnachweis ist für sämtliche zugelassene Tiere ausdrücklich zu vermerken, daß der Herkunftsort weder versucht noch in einem Sperr- oder Beobachtungsgebiet liegt.
- 3) Viehhändler haben außerdem ein tierärztliches Gesundheitszeugnis beizubringen. Als Händler gelten auch Landwirte und Metzger, die über ihren Wirtschaftsjeder Gewerbebetrieb hinaus mit Tieren handeln, ferner Viehkommisshändler.

### Seitdem.

Von Wilhelm Schuffen.

Seit ich mein Bündel abgelegt,  
Geht mir das Wandern leicht,  
Sind alle Wege glattgelegt,  
Sind alle Wasser leicht.

Sonst war mein Sinn nach links und rechts  
Durch die und das vergrämt,  
Und oft im Eifer des Gesichts  
Hat mich ein Nichts bekümt.

Da warf ich meine Sehnsucht weg  
Und allen Drang nach Glück,  
Und seitdem komme ich vom Fleck  
Und seitdem wird ein Stück.

### Ferdinand von Bulgarien und der Romiker.

Von H. Schaff.

Nachfolgende Erzählung ist in dem im Oktober bei Neudruck und Uta, Romberg, erscheinenden neuen Buch „Eine Balkanfahrt“ des schweizerischen Dichters enthalten.

Mit diesen Worten trat der Romiker Charles vor dem Spiegel, um die letzten Glanzlichter auf seinen äußeren Menschen zu setzen. Er glättete sorgfältig die langen Hand-

4) Personen aus versuchten Gemeinden und Schichten, sowie aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt zum Markt verboten.

5) Der Zu- und Abtrieb des Marktes darf nicht durch Sperr- und Beobachtungsgebiete erfolgen.

Gegen vorstehende Bestimmungen Zuwiderhandelnde haben unabsichtlich Zurückweisung vom Markt und Bestrafung zu gewärtigen.

Kötenburg, den 9. Okt. 1916.

R. Oberamt  
Amtmann: Fiederer.

### Der ausgedehnte U-bootskrieg.

Die Auslassungen der englischen Blätter über die Torpedierungen von Dampfern an der amerikanischen Küste verraten Wut und Entsetzen über das neue Ausleben des deutschen Unterseebootskrieges auf der für Großbritannien wichtigsten Schifffahrtslinie. Man darf wohl damit rechnen, daß alles aufgedeckt wird, die Regierung der Vereinigten Staaten gegen Deutschland scharf zu machen. Man kennt ja den englischen Wunsch zur Genüge, uns durch Aushebung der Neutralität den Gebrauch der Unterseebootskraft nach Möglichkeit zu erschweren. In diesem Falle dürfte wohl aber jeder Versuch vollständig vergeblich sein. Die völkerrechtlichen Bestimmungen sind klar und unzweideutig, und „U 53“ hat sich streng an diese Bestimmungen gehalten. Nach Artikel 19 des Haager Abkommens dürfen Kriegsschiffe neutrale Häfen anlaufen, sich dort 24 bis höchstens 48 Stunden aufhalten und soviel Holzmaterial empfangen und Reparaturen vornehmen wie nötig sind, um den nächsten Heimathafen zu erreichen. Durch Artikel 5 des Abkommens wird dieses Recht etwas eingeschränkt, indem gesagt ist, daß ein neutraler Hafen nicht als „Stützpunkt“ benutzt werden darf. Das Unterseeboot „U 53“ hat sich im Hafen von Newport aber nicht länger als 2 Stunden aufgehalten. Es hat weder Betriebsmaterial eingenommen, noch Reparaturen ausgeführt, sondern hat den Hafen ohne irgend welche Inanspruchnahme neutraler Hilfe wieder verlassen. Man darf gespannt sein, wie aus diesem völkerrechtlich völlig einwandfreien Verhalten ein Protest begründet werden kann! Bekanntlich haben ja die Entente-mächte an die neutralen Staaten eine Note gerichtet, worin sie fordern, daß U-Boote den Aufenthalt in neutralen Gewässern überhaupt verweigert werden soll, ganz gleichgültig, ob es sich dabei um Handels- oder Kriegsunterseeboote handelt. Es ist aber kaum anzunehmen, daß Amerika dieser alle Vereinbarungen auf den Kopf stellenden Forderung nachkommen wird, schon aus Interesse für seine eigene U-Bootsflotte. Die Engländer haben sich im Verlauf dieses Krieges wiederholt Verstöße gegen das Haager Abkommen zuschulden kommen lassen, ohne daß sie die Neutralen um ihre Zu-

stimmung gebieten hätten. In Südamerika, wo die englische Flotte nur in den Falklandinseln einen Stützpunkt besitzt, sind englische Schiffe mehrfach in Rio de Janeiro, also in Brasilien, ein- und ausgelaufen. Einzelne Dampfer haben sich tagelang dort aufgehalten und sind drei- bis viermal in den Hafen zurückgekehrt. Hier wurde offenkundig und andauernd ein neutraler Hafen als „Stützpunkt“ verwendet. Was dem Kreuzer oder dem Hilfsdampfer recht ist, ist dem Unterseeboot billig. Kriegsschiff bleibt Kriegsschiff.

Wie gesagt, sucht die englische und englandsfreundliche Presse die Neutralen mit allen Mitteln gegen Deutschland aufzuheizen, um den ausgedehnten U-bootskrieg zu hinterreiben. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Obwohl es richtig zu sein scheint, daß das Unterseeboot in Newport weder Holzmaterial noch Lebensmittel an Bord genommen hat, wird man doch nur schwer bestreiten können, daß es den Hafen als Basis benutzt hat. — „Wall Mall Gazette“ schreibt: Wenn Deutschlands Kriegsschiffe vor den amerikanischen Häfen auftauchen, so werden wir gegen sie unerbittlich einen Patrouillendienst einrichten müssen. Auch werden unsere Handelsschiffe darauf ausgehen müssen, die Piraten zu vernichten, wenn sich ihnen Gelegenheit dazu bietet. Aber bei dieser Art von Kriegsführung bleibt wenig Zeit übrig zu unteruchen, von welcher Nationalität die Unterseeboote sind, auf die Jagd gemacht wird. Es muß gegen sie aufgetreten werden, sobald sie gesichtet werden. Es ist deshalb keineswegs ausgeschlossen, daß auch ein Unterseeboot der Vereinigten Staaten, wenn es sich in die gefährliche Zone verirrt, das Los erster könnte, das den Deutschen zugedacht war. Die englandsfreundlichen Newporter Blätter wenden sich natürlich ebenfalls gegen die Unterseebootsblockade der amerikanischen Küsten. „New York Herald“ erklärt: U-bootsoperationen an Straßen, die unmittelbar in amerikanischen Häfen führen, können und dürfen nicht gebildet werden. Das Blatt sagt, es sei die erste Pflicht der Regierung, die nötigen Schritte zu tun, dieser preussischen Kriegsführung in amerikanischen Gewässern ein Ende zu machen und zwar ohne Verzug. — „Journal of Commerce“ sagt: Ist unsere Küste ein Basis für deutsche U-boote? und fährt fort: Wenn Deutschland sich den Zorn des Volkes der Vereinigten Staaten zuziehen und es dazu bringen will, alles zu tun, um Deutschlands Feinde zu helfen, so hätte es kein wirksameres Mittel anwenden können, als diese Art von Seehindernisse längs unserer Küste zu betreiben. — „New York Times“ äußert sich in ähnlicher Weise. — Auch das Reutersbüro gibt sich Mühe, mit Querscheitern die Amerikaner aufzuheizen und meldet zu diesem Zweck aus Washington, daß die amerikanischen Behörden zwar das Recht jeder kriegführenden Macht anerkennen, mit U-Booten aufzutreten, solange die hierfür

zu lernen. Dagegen schien ihn ein geheimes Magnet mit unfehlbarer Sicherheit in die Nähe des fürstlichen Kanals gedrückt zu haben. Wenigstens sahen wir uns unversehens in der Nähe jenes schlichten Bauwerks, das sich in des Markgrafstadt für die Residenz des Herrschers ausgab.

Plötzlich erblickten wir Ferdinand von Koburg in Begleitung seines Adjutanten und Oberhofmeisters. Ich erkannte den Fürsten sofort wieder, da ich ihn vor Jahren schon gesehen hatte. Das einmal bei einer Kaiserparade in Potsdam und das zweitemal in Bayreuth bei den Wagnerfestspielen. Charles bemächtigte sich bei Anblick des Fürsten eine auffallende Nervosität. In seinem Innern bereitete sich ein großer Kampf vor. Er nickte mich von der Seite an und sagte: Segt oder nie wieder! Schade, daß Sie mit Ihrem Schlopphut so revolutionäre aussehens. Es könnte auch Ihr Blick sein. — Dann räusperte er sich, schwang seine Glacéhandschuhe, wie zum Zeichen des Angresses, trat einige Schritte vor und machte eine ungeheure Verbeugung. Das mußte wirken, da den Koburger in dem ungeschliffenen Nest sonst doch niemand grüßte. Nachdem ich er in elegantem Längelschritt schräg über die Straße auf den Fürsten zu, dessen Begleitung unruhig zu werden begann, und machte dicht vor dem Koburger noch einen zweiten entsprechenden Reckfuß, worauf er sich vorstellte und sein Anliegen, das er mit einigen seiner besten Gefolgsverrenkungen begleitete, dem Fürsten vorlegte. Der Koburger lachte hell auf. Offenbar war ihm solch höflicher Humor, der selbst die Begleiter des Fürsten um ihre Würde zu bringen drohte, noch nicht begegnet. Der Fürst

Cardinal-Busa  
Sugana- und  
brig. Am Pasubio

Staatsfindenden  
sonders darauf hin-  
von Mostobst auf

Stuttgart.  
höhere Handels-  
Lehrpläne kosten-  
bildete Schüler und  
Musterkontore.

Freitag.  
mild.

Freitag.  
mild.

gaben

ten.

Bewundeten und  
Sehr angelegt  
roh oder gebüht  
igarren sind eben-

melstelle:  
Dieterle.

In

Ordnung  
im Presse  
werden können.

gold.

weine

billig zu verkaufen.

Wildberg.

ter

Große Auswahl  
elagen empfehle  
chb., Nagold.

Leben?

1 Mark.  
uffehen erregende  
S. B. Jaiser,

Stuttgart.

Stuttgart.





den Vogen  
n. In der  
Döfe Gener-

geuge hinter  
Linie ab.

ingen:  
stieß eine  
den dritten  
Gefangene.  
höhte Feuer-  
s östlich des  
s zu kurzen  
mitt Thiau-  
wurde ein

ag.  
neues.

Bürger.  
noch zähen  
nordöstlich  
h. Deftlich  
in Mittale  
lgung der  
nen zwei-  
ortgefest.

Madonnen:  
dscha keine  
er bombar-  
Constantza.

Feuertampf  
e Planina  
westlich des  
ndlichen

meister

ische Zeitung  
en, Säbame  
Bergung  
nimmt herbei  
501 Schon  
Blatt, könne  
sehr müße.  
marck gegen  
Staaten und  
17 Bölker-  
Marokkaner,  
Araber, 7.  
Madagasker,  
13. Doho-  
16. Lunester  
ate Monaco,  
mobilisiert,  
Brüder, 4.  
Brüder, 8.  
ardem einige  
nschenfreier.  
ener, und 2.

ngwichtigange  
en Ohe hatte  
? Einige  
stiffe, haben  
Blage, die  
h die Sperre  
Rann mit  
m mächtigen  
chten. Kein  
an der Hand.  
messenservine  
es im Helm  
die Antwort:  
müßte den  
und keinen  
ann weiter:  
em Kopfe!"  
Sie schrei-  
Beamtens-  
Knienstock  
agen. Als  
ant er den  
le Knie und  
a Invektive  
ute verdeckt  
meint er zu  
des Inter-  
verflaut die  
E. S.

Wehrpflichtige aus dem Staate San Marino. Von jenen  
Rußlands wurden 14 Bataillone mobilisiert, nämlich  
1. Wehrbrüder, 2. Fanzländer, 3. Polen, 4. Lianer, 5.  
Rigisten, 6. Kaimiden, 7. Tangulen, 8. Kaukasiar,  
9. Sibirier, 10. Tartaren, 11. Turkmener, 12. Georgier,  
13. Ukrainer, 14. Mongolen. Dazu kommen noch fol-  
gende Staaten: 1. Japan, 2. Portugal, 3. Belgien, 4. Ser-  
bien, 5. Montenegro, 6. Rumänien und 7. albanische  
Säbame. Hierzu allerdings kommen neuerdings noch als  
51. Bataillone griechische Revolutionäre. Diese zu 50  
Bataillone, so fällt die russische Flotte, haben dann  
noch die Waffen- und Munitionsproduktion der Vereinigten  
Staaten, die zur Kriegführung wichtigen Montanprodukte  
von Südamerika, die Goldschätze Afrikas, Amerikas und  
Indiens und die wichtigsten Agrarflächen Rußlands, der  
Vereinigten Staaten und Afrikas zur Verfügung.

### Verluste der italienischen Handelsflotte.

Vern, 10. Okt. WTB. Nach einer Statistik der  
„Idea Nazionale“ vorer Italien von Mai bis August  
105 Schiffe mit über 15 000 Tonnengehalt. „Idea Natio-  
nale“ betont, daß ein erheblicher Teil der für die ital.  
Kriegsindustrie bestimmten Rohstoffe, sowie der dafür not-  
wendigen Handwerkszeuge und Maschinen auf dem Seewege  
nach Italien gelangte. Jeder Schiffverlust und jede Ver-  
hinderung der regelmäßigen Zufuhr dieser Gegenstände  
mache sich daher nachteilig in der Erzeugung von  
Kriegsmaterial fühlbar. (Reiz: Da die ital. Handelsflotte  
zurzeit einen Tonnengehalt von rund 1,2 Mill. besitzt, hat  
Italien allein in den genannten vier Monaten den 8. Teil  
einer gesamten Handelsflotte eingebüßt.)

### Der Papst an die deutschen Bischöfe.

Der Papst hat auf die Ergebenheitsadresse der  
in Fulda versammelten deutschen Bischöfe ein An-  
wortschreiben zu Händen des Kardinals von Har-  
mann geschickt, das u. a. folgendes besagt:

„Zu dem tiefen Schmerze, den Wir angesichts des  
fürchtbaren und so lange andauernden Leidens der  
Söhne empfinden, kommt hinzu, daß unsere wiederholten  
Mahnungen zum Frieden bei einigen auf unwürdige Ver-  
dächtigung, bei anderen auf offene Ablehnung gestoßen sind,  
als ob nicht das Interesse des allgemeinen Wohles, sondern  
die Aussicht auf irgend einen Vorteil unserer eigenen Per-  
son uns jene Worte erlöcke hätte, oder als ob Wir diesen  
Krieg beendet sehen möchten durch einen Frieden, der nicht  
auf dem Fundamente der Gerechtigkeit und Billigkeit beruht.“

Inzwischen wollen Wir, während wir auf den Frieden  
harren, die schwere Last des Glaubens, die der Krieg mit sich  
bringt, wenigstens in etwas mit allen Uns zu Gebote ste-  
henden Mitteln erleichtern. Hierbei leidet Ihr Uns, wie  
Wir sehen, eine vorzügliche Hilfe, ebenfalls durch die Ver-  
einigung aller christlichen Organisationsstellen der deutschen  
Katholiken, wodurch es möglich wird, der uns Unermessliche  
gesteigerten Not der Verdrängten schneller und reichlicher  
Hilfe zu bringen, andererseits durch die weisen, in Paderborn  
getroffenen Einrichtungen, die den Zweck verfolgen, allen  
in Deutschland untergebrachten Gefangenen menschliche  
Verhältnisse zu schaffen.

Sedoch die wichtigste Aufgabe besteht hutzutage in  
dem Streben danach, daß die Feindschaft unter den Ange-  
hörigen der verschiedenen Nationen, die der Krieg entzweit  
hat, sich nur nicht vergrößert, sondern durch gegenseitige  
Dienste der christlichen Barmherzigkeit nach und nach ge-  
lindert werde.

Darum bemüht Euch, die göttliche Hilfe zu erbitten,  
wie ihr es ja bereits tut, wiederholt die Sühneflehen,  
ladet die Kinder zum himmlischen Gastmahl ein, denn gar  
viel vermögen bei Gott demütige und flehenliche Bitten,  
wenn Euch und Unschuld zugleich sie unterstützen.“

### Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 12. Oktober 1918.

**Ährenliste.**  
Das Ritterkreuz des Friedrichs des I. R. ist  
Oberbürgermeister Dr. R. Der Titel eines Vermessungs-

### Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

„Wie meinen Sie das, mein verehrtes Fräulein?“  
fragte Hasso zerküht.  
„Nun, Herr von Agemberg hat mir versichert, daß er  
Sie mit oder gegen Ihre Willen sofort zu mir bringen  
würde, wenn er es wollte.“  
Hassos Augen flohen über sie hinweg nach Katojscha  
hinüber, die im Gespräch mit einigen Herren stand und so-  
eben ihren Blick zu ihm hinübergeworfen ließ, sich dann aber  
sofort, wie vertriebt, von ihm abwandte.  
„Dann hat Ihnen Herr von Agemberg nicht zu viel  
versprochen, mein gnädiges Fräulein. Er hatte aber keinen  
Aufwand von Energie nötig, denn ich war ohnedies von  
den Wünschen bereit, Sie begünstigen zu dürfen.“  
Kola lachte Agemberg übermütig an.  
„Also haben Sie kein Verdienst dabei, Herr von  
Agemberg.“  
„Doch, mein gnädiges Fräulein, mein Verdienst dürfen  
Sie nicht schmälern. Ich habe meinem Freund Falkenried  
zur Stelle gebracht — ob mit oder ohne seinen Willen ist  
doch gleich. Er ist da und ich verlange meinen Lohn, den  
ich verdient habe wegen der großen Selbsterleuchtung, Ihnen  
einen so hervorragenden Gesellschaftler gebracht zu haben.“

Inspektors wurde dem Begleitgeometer Beutler in Göt-  
tingen verfallen. Beide früher Schüler der Magdalen-  
Lateinschule.

Das Eisen Kreuz 2. Kl. wurde den Unteroffizier  
Wilhelm Kauler, Sohn des Schutzmanns W. Kauler von  
hier verliehen.

### Kriegsverluste.

Die milit. Verlustliste Nr. 478 verzeichnet: Stüdel Seb.,  
Ruppelberg, gefallen, Wolf Karl, Alenheig, L. arm, Carl Friedrich,  
Widberg, gefallen, Gadenheimer Jakob, Wöllingen, gefallen, Bauer  
Jakob, Wöllingen, vermißt, Kappeler Friedr., Weisfeld, gefallen.

Die preuß. Verlustliste Nr. 614 und 618 verzeichnen:  
Eg Dr., Schillingen, vermißt, Klinger Joseph, Eising n. Schm. v. m.  
und vermißt, Braun Joh., Engelshofen, gefallen, Knapp, Karl,  
Halterbach, L. arm.

Die bayern. Verlustliste Nr. 292 verzeichnet: Edelmann,  
Neter, Gondorf (?), durch Unfall l. verl., Reuther, August, Wilschach,  
vermißt, Dönges, Karl, Dedensbrunn, nicht v. m.

Der Dank des Königs. Der „Staatsanzeiger“  
veröffentlicht nachstehendes Schreiben des Königs an den  
Rinisterpräsidenten, Stuttgart, den 9. Okt. 1918. Mein  
lieber Präsident des Staatsministers Dr. Freiliger von Weiz-  
säcker! Während der Tage meines 25jährigen Regierungsjubiläums habe ich aus allen Teilen des Landes und allen  
Kreisen der Bevölkerung sowie auch von auswärts, wo  
immer Landeskinde wohnen, so zahlreiche Beweise treuer  
Liebe und Anhänglichkeit insbesondere auch in der Form  
von Zusammenkünften zur Jubiläumssperde erfahren dürfen, daß  
ich, obwohl ich bemüht war, jedem einzelnen meinen Dank  
zukommen zu lassen, doch noch das Bedürfnis fühlte, solchen  
auch noch einmal auf diesem Wege öffentlich Ausdruck zu  
geben. Ich beauftrage Sie daher, Mein lieber Präsident  
des Staatsministeriums, allen denjenigen, welche in irgend  
einer Weise dazu beigetragen haben, Mir diese Tage zu so  
schönen und unergreiflicher zu machen, nochmals Meinen  
herzlichsten und innigsten Dank kundzutun.

Wilhelm.

Ein Hirtenbrief des Bischofs Dr. v. Koppeler.  
Aus Rosenburg wird dem Staatsanzeiger gemeldet: Nach  
der Erholung des Bischofs Dr. Paul Wilhelm v. Koppeler  
aus Anlaß des Vorkommnisses zu Ehren des Königsjubi-  
läums und des Geburtstages der Königin verlas Domkapitular  
Dr. Hunneker den auf den Tag ergangenen Hirten-  
brief des Bischofs. Der Hirtenbrief wird am letzten  
Sonntag in allen katholischen Kirchen des Landes verlesen  
und würdige des Königs Wirken und Streben im An-  
schluß an Pred. 10, 17: Heil dem Lande, dessen Kö-  
nig ein Edler ist.

Böfingen. Vom Felde haben wir die erfreuliche  
Nachricht erhalten, daß zwei unserer Kämpfer mit dem  
Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden: Johannes Hauert,  
Sohn des Christian Hauert, Zimmermanns hier und Uffa-  
baum Rentzler, Sohn des Christian Rentzler, Bauer  
hier. Beide stehen seit Anfang ohne Unterbrechung im  
Felde. — Leider haben wir in unserer Gemeinde auch  
wieder ein Opfer zu beklagen. Der 19jährige Adam Bürkle,  
Sohn des Martin Bürkle, Bauers hier, fiel in der Nacht  
vom 14. auf 15. September. Er war 6 Wochen im Felde.  
Auf dem Kriegesfriedhof in Achel hat ihm der Polanen-  
chor, seine Kameraden, einen Caput zum Abschied gelassen  
und der Hofkaplan hat ihn eingeeignet. In der Heimat  
haben wir ihm am 1. Oktober die Trauerandacht gehalten.  
Ehre seinem Andenken!

### Legte Nachrichten.

(Sämmtl. G.P.A.)

München, 11. Okt. WTB. (Eingetroffen  
1/2 1 Uhr früh.) König Otto von Bayern ist  
hente abend 8.50 Uhr gestorben.  
(Geboren am 27. April 1848 als Sohn König Maxi-  
milian II., wurde er am 18. Juni 1886 König unter der  
Regentschaft seines Oheims, des Prinzregenten Luitpold.  
Schon während des Krieges 1870—71 trat Unklarheit  
seiner geistigen Funktionen zutage, später wurde unheilbare  
Geisteskrankheit festgestellt.)

„Welchen Lohn verlangen Sie denn für diese Helden-  
tate?“  
„Die Rose aus Ihrem Gürtel, mein gnädiges Fräulein.“  
„O, Sie sind könn.“  
„Nur Lumpen sind das, und Sie haben mir erst  
vorhin wieder versichert, daß Sie die Kühnheit bei einem  
Mann als höchste Tugend schätzen.“  
„So war das aber nicht gemeint, Herr von Agemberg.“  
„Er sah sie mit harmlos natuem Erstaunen an, während  
der Schalk in seinen Augen zuckte.“  
„Naja?“  
„Sie müßte über sich selbst lachen.“  
„Nein, ganz sicher nicht.“  
„Ach, wie schade. Und ich hatte mich schon so auf  
die Rose gefreut.“  
„Etwas vorzeitig.“ neckte sie.  
„Er schaute helmerwachend.“  
„Ja, ja, den Frauen soll man nichts glauben. Zus-  
drücklich haben Sie mir eine Belohnung versprochen, wenn  
ich Ihnen meinen Freund Hasso zur Stelle schaffe. Ich tat  
es und fordere meine Belohnung. Abgegeben — wegen zu  
großer Kühnheit. Dabei nahm ich an, daß meine Kühn-  
heit noch eine Extrabelohnung verdiene.“  
„Naja, es denn gerade die Rose sein?“  
„Ja, just auf diese Rose habe ich es abgesehen, ich  
hätte Verwendung dafür.“  
„Was wollen Sie damit?“  
„Sie in meinem Heiligenschein aufbewahren und täglich  
meine Andacht davor verrichten.“, erwiderte er, ernst werdend.

Vörrach l. B., 11. Okt. WTB. Heute nacht ge-  
fien feindliche Flieger Vörrach an. Dem Angriff fielen  
drei Personen zum Opfer. Der Sachschaden ist gering.  
Militärischer Schaden ist nicht angerichtet worden. Ein  
Angriff auf Mülheim blieb erfolglos.

Berlin, 11. Okt. WTB. Amlich. Der Führer der  
Heeresfront Erzherzog Karl, General der Kavallerie Erz-  
herzog Thronfolger Karl Franz Joseph, wollte vor-  
gestern zum Besuche bei seiner Majestät dem Kaiser im  
Großen Hauptquartier.

London, 11. Okt. WTB. Die Times melden aus  
Athen: Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen  
zusammen: Lambros Präsident und Unterrichts, Zolacostas  
Aeuheres, Tselos Inneres, Drakos Krieg, Damianos Ma-  
rine, Tsanoulas Finanzen und Agropoulos Eisenbah-  
nen, Justiz und Handel.

Washington, 11. Okt. WTB. (Kreier). Der  
Kai im Staatsdepartement Polk hat mitgeteilt, daß die  
Vereinigten Staaten es ablehnen, das Verlangen des  
Bierverbandes anzunehmen, daß die Neutralität die Benut-  
zung ihrer Häfen für U-Boote, ob Handels- oder Kriegs-  
schiffe, verweigern sollen.

Basel, 12. Okt. Tel. Basel. Basel meldet aus  
London: Die Telegramme aus Saloniki lauten seit gestern  
wenig zuverlässig. Die Bulgaren ziehen nach der „Ti-  
mes“ und der „Morning Post“ an der Strumafont starke  
Artilleriemassen zusammen und haben um Seres Verstä-  
rkungen versammelt. Südlich von Monastir seien irische  
deutsche Truppenkontingente aufgetreten. (N. L.)

Basel, 12. Okt. Tel. Schweizer Blätter melden aus  
Petersburg: Nach Petersburger Mitteilungen wird  
die Räumung des rumänischen Grenzortes Turn Seve-  
rin von Zivilbehörden und kaiserlichen Archiven verfügt.  
Man ersieht aus dieser Maßnahme die baldige Zurücknahme  
der rumänischen Truppen aus dem südlichen Siebenbürgen.  
(N. L.)

Basel, 12. Okt. Tel. Zürcher Blätter berichten  
aus London: Die neue amtliche Verlustliste verzeichnet für  
die Woche vom 1.—7. Oktober 1887 Offiziere, darunter  
380 tot, und 21 836 Mannschaften und Offiziere. (N. L.)

Berlin, 11. Okt. (WTB. Amtl.) Aus dem Großen  
Hauptquartier wird uns über die dreitägige Schlacht  
von Kronstadt geschrieben: Am Westende des Giesler-  
waldes war die zweite rumänische Armee am 5. Oktober  
zum erstenmal geschlagen. Sie hoffte, sich auf den Höhen  
beiderseits von Kronstadt erneut festsetzen zu können, unso-  
meh, als sie nennenswerte Verstärkungen herangezogen hätte.  
Aber bereits am 7. Oktober wurden ihre Nachhuten,  
die am Ostende des Gieslerwaldes 3 in gewinnen wollten,  
von den scharf nachdrängenden verbündeten Truppen ge-  
worfen. Noch am gleichen Tage drangen sie bis in die  
Hauptstellung vor, in der die Rumänen hartnäckigen Wi-  
derstand leisteten und durch Gegenstöße der Verfolgung ein  
Ziel zu setzen versuchten.

Am 8. Okt. morgens war der Rand von Kronstadt  
genommen. In der Stadt entbrannte ein 24stün-  
diger erbitterter Straßen- und Häuserkampf. Am  
Morgen des 9. Okt. fiel die Entscheidung. Der Feind wich  
der von Westen aus Richtung Loerzburg (Loerzova) und  
von Nordosten über Spaschbronnung angelegten doppelten  
Umfassung. Er wich im Gebirge rastlos verfolgt.

Die blutigen Verluste des Feindes waren auch in die-  
ser Schlacht wieder sehr schwer. Hinaus kommen die 1175  
Gefangenen. Unter den erbeuteten 25 Geschützen befinden  
sich 9 Handlichen und über 10-Zentimeter-Kanonen. Die in  
unserer Hand gefallenen 810 Eisenbahnwagen sind fast alle  
mit Lebensmitteln, einige mit Bekleidungsstücken beladen.

### Briefkasten.

P. in Sch. Wenn Sie in der Benützung des Grund-  
stückes nicht beeinträchtigt sind, haben Sie kein Recht, die  
Beseitigung des Baumes zu fordern. Die Früchte, die  
auf Ihr Grundstück fallen sollen gehören Ihnen.

Fr. S. Über die Selbstbereinigung von Walchaffee  
teilt der „Praktische Wegweiser“ mit: Man nehme mehrere  
Kilo gut gereinigte, gewaschene Sommergerste, bringe sie in  
ein wasserdichtes Gefäß und gieße Brunnenwasser zu, so

Sie wurde rot und sah Hasso an.  
„So istliches Zeug schwärzt Ihr Freund Agemberg sehr  
oft, Herr von Falkenried. Können Sie nicht ein wenig  
veredeln und erzieherisch auf ihn einwirken?“  
Hasso hatte kaum gehört, was zwischen den beiden  
gesprachen worden war. Er zwang seine Augen nur wi-  
derwillig von Katojscha los und wandte sich Kola mit einem  
zerrauten Blick zu.  
„Ich fürchte, ich habe wenig Talent zum Erzieher, und  
im übrigen bin ich überzeugt, daß mein Freund Agemberg  
keines veredeln Einflusses bedarf.“  
Agemberg schüttelte ihm die Hand und sah Kola tri-  
umphierend an.  
„Nun, mein gnädiges Fräulein, wie steht es nun da?“  
Sie jubte lachend die Köpfe.  
„Herr von Falkenried ist mir doch nicht recht moßge-  
bend, er ist entschieden Partei.“  
In diesem Augenblick wurde Hasso von einem älteren  
Herrn angesprochen und er benutzte die Gelegenheit, sich  
zu entfernen. Katojscha von Komolobky zog ihn wie ein  
Magnet in ihre Nähe. Er mußte diesem Zwang folgen  
und zu ihr hinübergelien.  
Kola von Steinberg sah ihm mit erstem Gesicht nach.  
Ein selter Seufzer entfloß ihren Lippen. Diesen Seufzer  
vernahm Agemberg sehr wohl und mußte auch, wenn er  
galt. In seinen Augen leuchtete es plötzlich auf.  
„Mein gnädiges Fräulein, Sie sehen pldiglich so ernst aus.  
Darf ich nicht wissen, was Ihnen die gute Laune verborgen hat?“  
Fortsetzung folgt.



